

machten, sondern ganze Batterieen-Salven, die in rasender Schnelligkeit auf einander folgten, und vom frühen Morgen bis nach 10 Uhr Vormittags anhielten. Wie die dänischen Truppen, welche hinter den Schanzen unthätig stehen bleiben müssen, während sie von den Preußen beschossen werden, ein Feuer wie das heutige aushalten können, ist geradezu unbegreiflich, besonders da wir aus den Berichten des General-Kommandos ersehen, daß jede starke Kanonade „nicht viel über 100 Mann“ kostet. Haben aber die bisherigen Kanonaden 100 Mann gekostet, so muß die heutige das Drei- und Vierfache an Menschenleben zerstört haben, und „Dagbladet“ hat, glaube ich, vollkommen Recht, wenn es die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Räumung der Düppeler Schanzen in Aussicht stellt. Die preussischen Batterieen sind sämtlich bedeckt, so daß die Bedienungsmannschaften sich bei jedem Granatschuß des Feindes unter ein starkes, aus Balken, Faschinen und Erde erbautes Dach flüchten; die Dänen dagegen haben beständig 6 — 8000 Mann hinter den Schanzen stehen, um einen plötzlich unternommenen Sturm der Preußen abschlagen zu können, und während die Gammelmark-Batterie ihr Feuer auf die Schanzen selbst richtet, überschütten die batterieen in den Tranchéen diese Infanterie Kolonnen mit einem Feuer, das wahrhaft infernalisch ist und dem die Abtheilungen volle 48 Stunden ausgesetzt bleiben, ohne daß sie sich dagegen decken könnten. Die Schäden, welche die gezogenen 24 Pfänder namentl. an Schanze No. 1, 3, und 5 angerichtet haben, werden nicht mehr so sorgfältig ausgebessert, wie früher, und es scheint überhaupt, als ob die Dänen jeden ferneren Widerstand gegen die überlegene preussische Artillerie für nutzlos halten. Heute ist wieder ein bedeutender Train mit Munition angekommen.

Flensburg, 11. April. Die ganze verflossene Woche hat ein ununterbrochenes Feuer stattgefunden und sind zu den 136 feuernden Geschützen, welche täglich durchschnittlich 4000 Kugeln den Schanzen zusehndeten, noch 40 Geschütze hinzugekommen. Gestern Nachmittag eröffneten 180 Kanonen und Mörser das Feuer, welches so lebhaft war, daß die Erde meilenweit im Umkreise erbebte. Bis zum Abend wurden gegen 5000 Schüsse gegeben; sehr schwach antworteten die Dänen. In ihre Schanzen ist ziemlich Bresche geschossen, so daß die Kanoniere bei den Kanonen keine Deckung mehr haben. Ein dänischer Artillerist, geborener Schleswiger, dem es in voriger Nacht gelungen war, aus der Schanze No. 6 unter dem heftigsten Kugelregen zu entkommen, sagte aus, die Schanzen seien derartig demolirt, daß es nicht möglich sei, sich darin noch lange zu halten; Deckung für die Soldaten sei nicht mehr vorhanden und die Granaten wirkten so furchtbar, daß nur durch Zwang die Artilleristen an die Kanonen zu bringen seien; alle Granaten führen

durch den Deckungswall und bewirkten durch ihr Explodiren mitten in der Schanze große Verluste. Der Vorrath der Dänen an Munition sei schwach; die Blockhäuser seien theilweise vernichtet, entweder aufgebrannt oder derart zerschossen, daß sie ihrem Zweck nicht mehr entsprächen; die Munition so wie selbst ganze Fässer Pulver ständen umher und könne man keinen Platz finden, um sie zu bergen; der Muth der Soldaten sei so herunter, daß sie wünschen, baldigst die Schanzen verlassen zu dürfen. — Ein Theil der beim Schanzen auf Allsen beschäftigt gewesenen Mannschaft des 12. u. 13. Regiments ist nach Fühnen kommandirt, um dort Strandbatterieen aufzuwerfen.

Flensburg, 13. April. Auch am Sonntag, am 10., ruhte die Kanonade nicht, im Gegentheil, sie ertönte von Mittag ab stärker wie je und es gelang an diesem Tage, die düppeler Mühle zu zerstören, welche in Folge ihrer hohen Lage ein wichtiger Punkt gewesen, namentlich, da in ihr das Observatorium des Feindes eingerichtet war.

Hamburg, 14. April. Mit dem Personenzuge wurden um 7½ Uhr gestern Morgen 161 Verwundete und Kranke nach Berlin befördert, nämlich 115 Preußen und 46 Oesterreicher. Unter denselben befanden sich viele schwer verwundete Reconvalescenten, so u. A. 4 Preußen, denen ein Bein amputirt war. Von den Erkrankten litten viele an Augenkrankheit. — Mit demselben Zuge gingen 2 erbeutete dänische Kanonen von schwerem Kaliber, welche die Dänen in die Schlei geworfen hatten, unter preussischer Bedeckung nach Berlin ab. — Mit dem Zuge um 9 Uhr Vormittags wurden noch 14 verwundete Preußen befördert. Zum Freitage sind hier wiederum circa 50 verwundete oder erkrankte Preußen zum Weitertransport nach Berlin angemeldet.

Hamburg, 15. April. Kopenhagener Briefe vom 13. d. M. schildern die Stimmung ungemein ernst. An eine freiwillige Aufgabe der Düppel-Schanzen ist noch kein Gedanke, vielmehr finden fortwährend Truppen-Nachsendungen statt.

Der „Staats-Anzeiger“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Bewegungen an der polnisch. Grenze, die in der letzten Woche vorigen Monats stattgefunden haben, und die in dem Versuch eines starken Zuzugs zu den Insurgenten im Königreich bestanden. Im Posenischen war dazu die Nacht vom 22. zum 23. März bestimmt; im Westpreussischen die Nacht vom 29. zum 30. März. Die preussischen wie die russischen Behörden hatten frühzeitig Kenntniß von dem Vorhaben erhalten und sind somit im Stande gewesen, es zu vereiteln. Größtentheils sind die kleinen Trupps schon auf preussischem Gebiet zersprengt und die Waffentransporte ihnen abgenommen, ehe sie die Grenze überschreiten konnten. Die Wenigen, denen es gelang, über die Grenze zu kommen, wurden dort von ruf-